

Thomas Söding

Der Tod Jesu am Kreuz – musste das sein? Das Leiden Jesu und der Heilswille Gottes

1. Die radikale Kontingenz des Todes Jesu

- Die geschichtliche Zeit
- Der geschichtliche Ort
- Die geschichtlichen Protagonisten

2. Der ewige Heilsplan Gottes

1. Petrusbrief 1,18-25

¹⁸Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Schätzen, nicht mit Gold oder Silber, freigekauft wurdet aus der Sinnlosigkeit eures von den Vätern ererbten Lebens,¹⁹ sondern mit dem kostbaren Blut des reinen, makellosen Lammes Jesus Christus,²⁰ den Gott schon vor Erschaffung der Welt ausersehen und jetzt, am Ende der Zeit, offenbart hat um euretwillen,²¹ die ihr durch an Gott glaubt. Er hat ihn von den Toten auferweckt und ihm Glanz verliehen, auf dass euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott gerichtet sind.²² Eure Seelen sind geheiligt, damit ihr der Wahrheit gehorsam seid und in ungeheuchelter Geschwisterliebe aus reinem Herzen einander liebt.²³ Ihr seid neu geboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen: aus dem Wort des lebendigen Gottes, das bleibt.

Denn ²⁴*alles Fleisch ist wie Gras*

und all sein Glanz wie eine Blume im Gras,

das Gras verdorrt,

und die Blume verwelkt,

²⁵*das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit (Jes 40,8f).*

Das ist das Wort, das euch verkündet worden ist.

3. Einmal – ein für alle Mal

Hebräerbrief 7,26-29

²⁶Das ist genau der Hohepriester, den wir brauchen: heilig, schuldlos, makellos, der sich mit den Sündern nicht gemein macht und über alle Himmel erhöht ist,²⁷ einer, der es nicht nötig hat, Tag für Tag, wie die Hohenpriester, zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen und dann erst für die des Volkes. Denn dies hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst dargebracht hat.²⁸ Denn das Gesetz stellt Menschen als Hohepriester hin, die schwach sind; das Wort des Eides aber, der nach dem Gesetz kam, den *Sohn* (Ps 2,7), der *auf ewig* (Ps 110,4) vollendet ist.

4. Die Karriere Jesu steil nach unten – und sein Platz ganz oben

Philippenerbrief 2,6-11

⁶Der in Gottes Gestalt war,
hielt nicht gierig daran fest, zu sein wie Gott,
⁷sondern entäußerte sich,
indem er die Gestalt eines Sklaven annahm
und den Menschen gleich wurde.
Als menschliches Wesen erfunden,
⁸erniedrigte er sich selbst
und wurde gehorsam bis zum Tod,
bis zum Tod am Kreuz.
⁹Darum hat Gott ihn über alles erhöht
und ihm den Namen gegeben, der über allen Namen ist,
¹⁰damit im Namen Jesu jedes Knie sich beuge
im Himmel und auf Erden und in der Unterwelt
¹¹und jede Zunge bekenne:
Herr ist Jesus Christus zur Ehre Gottes, des Vaters.

5. Der Tod Jesu als Kulmination des Heilshandelns Gottes

Die radikale Kontingenz entspricht der universalen Heilsbedeutung des Todes Jesu. „Ein für alle Mal“ kann der Tod Jesu nur deshalb Heil wirken, wenn und weil er absolut ein einmalig ist.

Der Grund liegt in der Kreuzestheologie des Neuen Testaments.

- Dass Jesus in der Schmach des Kreuzes stirbt, ist der äußerste Ausdruck seiner Zuneigung zu den Menschen, die ihn den Weg der Gewaltlosigkeit, der Niedrigkeit, der Verwundbarkeit gehen lässt, den Weg „ganz unten“, der zu den Leidenden und Sterbenden Menschen führt. Der radikale Verzicht auf die gewaltsame Durchsetzung der Herrschaft Gottes achtet die Freiheit der Menschen und setzt allein auf die Macht der Liebe Gott.
- Dass Gott seinen Sohn „hingibt“ und den Gekreuzigten zu seiner Rechten erhöht, um die Menschen aus dem Tode zu retten, offenbart, dass seine ganze Schöpfung von allem Anfang an im Zeichen der Vermittlung vollendeten Heiles und dass er dieses Heil aus reiner Liebe nicht über die Leidensgeschichte der Menschen hinweg, sondern mitten in ihr Wirklichkeit werden lässt. Die befristete Zeit, die Menschen auf Erden eingeräumt ist, steht im Horizont der Ewigkeit. Das Kreuz Jesu verbindet Zeit und Ewigkeit: Die Zeit des menschlichen Lebens wird nicht relativiert, sondern als Zeit für Glaube, Hoffnung und Liebe qualifiziert. Die Ewigkeit wird nicht projiziert, sondern als Quelle der Heilsgegenwart und als unendliches Je-Mehr der Gnade Gottes identifiziert.

Thomas Söding

Die Hingabe Jesu – wozu soll das gut sein? Die Beziehung Jesu zu den Menschen im Leben und im Sterben

1. Einer für alle? Der Einwand der Aufklärung

Immanuel Kant, Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft

Diese ursprüngliche ... Schuld, die auch dasjenige ist, was wir ... unter dem radikalen Bösen verstehen, kann aber auch, so viel wir nach unserem Vernunftrecht einsehen, nicht von einem anderen getilgt werden; denn sie ist keine transmissible Verbindlichkeit, die etwa, wie eine Geldschuld (bei der es dem Gläubiger einerlei ist, ob der Schuldner selbst oder ein anderer für ihn bezahlt), auf einen anderen übertragen werden kann, sondern die allerpersönlichste, nämlich eine Sündenschuld, die nur der Strafbare, nicht der Unschuldige, mag er auch noch so großmütig sein, sie für jenen übernehmen zu wollen, tragen kann. (A 88)

- Stellvertretung im Alltag
- Das Problem der persönlichen Schuld – wider den Unschuldswahn
- Das Prinzip Verantwortung
- Die Aporie der Aufklärung

2. Stellvertretung – Hoffnung wider alle Hoffnung

Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung

Begegnung mit Jesus. Erfahrung, daß hier eine Umkehrung allen menschlichen Seins gegeben ist, darin, daß Jesus nur „für andere da ist“. Das "Für-andere-da-sein" Jesu ist die Transzendenzenerfahrung! Aus der Freiheit von sich selbst, als dem "Für-andere-da-sein" bis zum Tod entspringt erst die Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart. ... Nicht die unendlichen, unerreichbaren Aufgaben, sondern der jeweils gegebene erreichbare Nächste ist das Transzendente. Gott in Menschengestalt! nicht wie bei den orientalischen Religionen in Tiergestalten als das Ungeheure, Chaotische, Ferne, Schauerliche; aber auch nicht in den Begriffsgestalten des Absoluten, Metaphysischen, Unendlichen etc.; aber auch nicht die griechische Gott-Menschengestalt des "Menschen an sich", sondern "der Mensch für andere!", darum der Gekreuzigte. Der aus dem Transzendenten lebende Mensch.

- Die Erfahrung des radikal Bösen im Martyrium
- Die Begegnung mit Gott in der Begegnung mit dem Nächsten
- Jesus, der Mensch für andere

3. „Niemand lebt für sich allein“

Römerbrief 14,7-9

⁷Keiner lebt für sich allein, keiner stirbt für sich allein.

⁸Wenn wir leben, leben wir dem Herrn,
wenn mir sterben, sterben wir dem Herrn.

Ob wir leben, ob wir sterben – wir gehören dem Herrn.

⁹Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden,
dass er über Tote und Lebende herrsche.

- Menschliche Gemeinschaft – im Leben und Sterben, im Guten und Bösen
- Leben und Sterben, Gutes und Böses in den Augen Gottes
- Leben und Sterben, Gutes und Böses im Wirken und Leiden Jesu

4. Mitgefühl und Vollmacht – das „Für uns“ des Gottessohnes

Hebräerbrief 5,1-10

¹Jeder Hohepriester wird aus den Menschen genommen und für die Menschen eingesetzt zum Gottesdienst, damit er Gaben und Opfer für die Sünden darbringt. ²Er kann mit denen, die es nicht wissen oder sich irren, mitfühlen, weil er auch selbst der Schwachheit unterworfen ist. ³Deshalb aber muss er, so wie für das Volk, zuerst für sich selbst wegen der Sünden opfern. ⁴In keinem Fall nimmt er sich selbst die Ehre, sondern er wird von Gott berufen, wie Aaron.

⁵So hat auch der Messias sich nicht selbst verherrlicht, indem er Hohepriester geworden ist, sondern derselbe, der zu ihm gesagt hat:

Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt (Ps 2,7),

⁶sagt auch anderenorts:

Du bist Hohepriester auf ewig nach der Ordnung des Melchisedek (Ps 110,4).

⁷In seinem Leben als Mensch brachte er mit lauten Schreien und unter Tränen Bitten und Gebete vor den, der ihn aus dem Tod erretten konnte, und er wurde erhört wegen seiner Gottesfurcht. ⁸Ogleich er Gottes Sohn war, hat er an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt, ⁹zur Vollendung gelangt, ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heiles geworden, da er von Gott angesprochen wurde als Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks.

Die Lebenshingabe Jesu hat eschatologische (end-gültige) Heilsbedeutung, weil sie

- (erstens) in radikaler Weise „für uns“, die schwachen, sündigen, notleidenden, erbarmungswürdigen Menschen geschieht und
- (zweitens) ein Geschehen ist, das nicht nur radikal von Gott ausgeht und zu ihm zurückführt, sondern in dem Gott selbst durch seinen Mensch gewordenen Sohn agiert.

Die Menschen erscheinen im Lichte des Kreuzes als Geschöpfe, die Gott von allem Anfang an so geschaffen hat als Einzelne und als Gemeinschaft durch das Gericht hindurch zum ewigen Leben bestimmt sind.

Thomas Söding

Sühne für unsere Sünden – haben wir das wirklich nötig? Erlösung von dem Bösen durch Gottes Liebe

1. Gottes Rache befriedigen? – ein tiefsitzendes Vorurteil

Tilmann Moser, Gottesvergiftung, Frankfurt/M. 1976 (Gebete vor Morgenrauen)

Wie schlecht muss ich sein, dass es einer solchen Inszenierung bedarf, um mich zu erlösen! Seltsam, seltsam – keiner von den Predigern hat je Verdacht geschöpft, dass vielleicht nicht mit uns, sondern mit dir etwas nicht stimmt, wenn du vor lauter Menschenliebe deinen Sohn schlachten lassen mußtest. Und uns gibst du ihn dann zu trinken und zu essen, wie es heißt, zur Versöhnung.

2. Gottes Liebe ausnutzen? – ein schwerwiegender Einwand

F. Dostojewski, Die Brüder Karamasow. München o.J., 319-332 („Die Auflehnung“)

Wenn die Leiden der Kinder dazu verwendet wurden, jene Summe von Leiden vollzumachen, die für den Kauf der Wahrheit notwendig war, so behaupte doch im voraus, dass die ganze Wahrheit einen solchen Preis nicht wert ist. Schließlich will ich auch gar nicht, dass die Mutter den Peiniger umarmt, der ihren Sohn von den Hunden zerreißen ließ? Sie darf sich nicht unterstehen, ihm zu verzeihen! Wenn sie will, mag sie verzeihen, soweit es sie selber angeht; sie mag dem Peiniger ihr maßloses Mutterleid verzeihen: aber die Leiden ihres zerfleischten Kindes zu verzeihen, hat sie kein Recht ... Gibt es denn in der ganzen Welt ein Wesen, das verzeihen könnte und ein Recht dazu hätte? Ich will keine Harmonie, aus Liebe zur Menschheit will ich sie nicht. Ich will es lieber bei den ungerächten Leiden belassen. Lieber belasse ich es bei meinem ungerächten Leiden und bei meinem ungestillten Zorn. Auch hat man die Harmonie zu hoch bewertet, es geht über meine Verhältnisse, soviel für den Eintritt zu bezahlen. Darum beeile ich mich, meine Eintrittskarte zurückzugeben. ... Nicht Gott lehne ich ab, Aljoscha, sondern ich gebe Ihm nur ehrerbietig meine Eintrittskarte zurück.

3. Sühne und Strafe – ein Seitenblick auf das Rechtswesen

- „Rache ist süß“, „Strafe muss sein“:
begriffliche Klärungen im Raum irdischer Gerechtigkeit
- Vergeltung und Besserung: Buße und Sühne in der politischen Rechtsordnung

4. Sühne durch Opfer – die alttestamentliche Grundhoffnung

Lev 16 – Das Ritual des Großen Versöhnungstages (Iom Kippur)

¹Nach dem Tod der beiden Söhne Aarons, die umgekommen waren, als sie vor den Herrn hintraten, redete der Herr mit Mose. ²Der Herr sprach zu Mose: Sag deinem Bruder Aaron, er soll nicht zu jeder beliebigen Zeit das Heiligtum hinter dem Vorhang vor der Deckplatte der Lade betreten. Dann wird er nicht sterben, wenn ich über der Deckplatte in einer Wolke erscheine. ³Aaron darf nur so in das Heiligtum kommen: mit einem Jungstier für ein Sündopfer und einem Widder für ein Brandopfer. ⁴Ein geweihtes Leinengewand soll er anhaben, leinene Beinkleider tragen, sich mit einem Leinengürtel gürteln und um den Kopf einen Leinenturban binden. Das sind heilige Gewänder; deshalb soll er seinen ganzen Körper in Wasser baden und sie erst dann anlegen. ⁵Von der Gemeinde der Israeliten soll er zwei Ziegenböcke für ein Sündopfer und einen Widder für ein Brandopfer erhalten.

⁶Hat er den Jungstier für seine eigene Sünde dargebracht und sich und sein Haus entsühnt, ⁷dann soll Aaron die beiden Ziegenböcke nehmen und sie vor dem Herrn am Eingang des Offenbarungszeltes aufstellen. ⁸Für die beiden Böcke soll er Lose kennzeichnen, ein Los „für den Herrn“ und ein Los „für Asasel“. ⁹Aaron soll den Bock, für den das Los „für den Herrn“ herauskommt, herbeiführen und ihn als Sündopfer darbringen. ¹⁰Der Bock, für den das Los „für Asasel“ herauskommt, soll lebend vor den Herrn gestellt werden, um für die Sühne zu dienen und zu Asasel in die Wüste geschickt zu werden.

¹¹Aaron soll den Jungstier für sein eigenes Sündopfer herbeibringen lassen, um sich und sein Haus zu entsühnen, und diesen Jungstier als Sündopfer für sich schlachten.

(16,12-20: Entsühnung des Heiligtums

16,21f: Sündenbock

16,23-28: Reinigungsriten)

²⁹Folgendes soll euch als feste Regel gelten: Im siebten Monat, am zehnten Tag des Monats, sollt ihr euch Enthaltung auferlegen und keinerlei Arbeit tun, der Einheimische und ebenso der Fremde, der in eurer Mitte lebt. ³⁰Denn an diesem Tag entsühnt man euch, um euch zu reinigen. Vor dem Herrn werdet ihr von allen euren Sünden wieder rein. ³¹Dieser Tag ist für euch ein vollständiger Ruhetag, und ihr sollt euch Enthaltung auferlegen. Das gelte als feste Regel. ³²Der Priester, den man gesalbt und an Stelle seines Vaters als Priester eingesetzt hat, soll die Sühne vollziehen. Er soll die Leinengewänder, die heiligen Gewänder, anlegen. ³³Er soll das geweihte Heiligtum, das Offenbarungszelt und den Altar entsühnen; dann soll er die Priester und das ganze Volk der Gemeinde entsühnen. ³⁴Das soll für euch als feste Regel gelten: Einmal im Jahr sollen die Israeliten von allen ihren Sünden entsühnt werden. Und man tat, wie es der Herr dem Mose befohlen hatte.

- Subjekt der Sühne ist Gott selbst, Nutznießer das Volk Israel, Mittel der Ritus
- Die Tötung des Tieres symbolisiert die Unheilsmacht der Sünde.
- Die Sühne besteht in der verbindlichen Zusage Gottes, dass er sein Verhältnis zum Volk Israel nicht von dessen Sünden belasten, sondern durch seine Gerechtigkeit beleben wird.

5. Sühne durch Stellvertretung – der Heildienst des Gottesknechtes

Das Vierte Lied vom Gottesknecht (Jes 52,13 – 53,12)

¹³Seht, mein Knecht hat Erfolg, er wird groß sein und hoch erhaben.

¹⁴Viele haben sich über ihn entsetzt, so entstellte sah er aus,
nicht mehr wie ein Mensch, seine Gestalt war nicht mehr die eines Menschen.

¹⁵Jetzt aber setzt er viele Völker in Staunen, Könige müssen vor ihm verstummen.
Denn was man ihnen noch nie erzählt hat, das sehen sie nun;
was sie niemals hörten, das erfahren sie jetzt.

¹Wer hat unserer Kunde geglaubt? Der Arm des Herrn - wem wurde er offenbar?

²Vor seinen Augen wuchs er auf wie ein junger Spross,
wie ein Wurzeltrieb aus trockenem Boden.

Er hatte keine schöne und edle Gestalt, sodass wir ihn anschauen mochten.
Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden an ihm.

³Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden,
ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut.
Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet;
wir schätzten ihn nicht.

⁴Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.
Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt.

⁵Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen,
wegen unserer Sünden zermalmt.
Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm,
durch seine Wunden sind wir geheilt.

⁶Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg.
Doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen.

⁷Er wurde misshandelt und niedergedrückt, aber er tat seinen Mund nicht auf.
Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt,
und wie ein Schaf angesichts seiner Scherer, so tat auch er seinen Mund nicht auf.

⁸Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft, doch wen kümmerte sein Geschick?
Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten
und wegen der Verbrechen seines Volkes zu Tode getroffen.

⁹Bei den Ruchlosen gab man ihm sein Grab, bei den Verbrechern seine Ruhestätte,
obwohl er kein Unrecht getan hat und kein trügerisches Wort in seinem Mund war.

¹⁰Doch der Herr fand Gefallen an seinem zerschlagenen (Knecht),
er rettete den, der sein Leben als Sühnopfer hingab.
Er wird Nachkommen sehen und lange leben.

Der Plan des Herrn wird durch ihn gelingen.

¹¹Nachdem er so vieles ertrug, erblickt er das Licht.
Er sättigt sich an Erkenntnis.

Mein Knecht, der gerechte, macht die vielen gerecht; er lädt ihre Schuld auf sich.

¹²Deshalb gebe ich ihm seinen Anteil unter den Großen,
und mit den Mächtigen teilt er die Beute,
weil er sein Leben dem Tod preisgab und sich unter die Verbrecher rechnen ließ.
Denn er trug die Sünden von vielen und trat für die Schuldigen ein.

Die Identität des Gottesknechtes bleibt rätselhaft.

Im Kern (53,1-11) steht der Reflexionsbericht seiner Anhänger in der Perspektive ihrer Bekehrung:

- Zwischen der messianischen Erwählung durch Gott (vgl. 53,2 mit Jes 11,1 und 42,4) und den messianischen Erwartungen Israels herrscht eine tiefe Kluft, die zum Grund schuldlosen Leidens des Gottesknechtes wird.
- Gott wirkt, dass sein Knecht in dem Leiden, das ihm von seinem Volk zugefügt wird, die gerechte Strafe für diese Schuld trägt, sodass es – paradox genug – zur Ursache des Heiles für das Bundesvolk wird. Der Gottesknecht selbst willigt stumm in sein Ge-schick ein. Insofern ist sein Leiden Stellvertretung, die zur Sühne führt.
- Mit der Erhöhung des Erniedrigten erfüllt Gott selbst den Heilsplan um dessentwillen er den messianischen Gottesknecht gesandt hat.

In den Rahmenversen wird dieser Reflexionsbericht sub specie Dei (mit prophetisch inspirierten Gottesworten) bestätigt.

6. Der stellvertretende Sühnetod Jesu – Herz christlichen Glaubens

Erster Korintherbrief 15,3-5 (Jerusalem Credo)

³Christus ist gestorben für unsere Sünden gemäß den Schriften

⁴und ist begraben worden

und ist auferweckt worden am dritten Tag gemäß den Schriften

⁵und ist erschienen dem Kephas, dann den Zwölfen.

Das „Für“ Jesu hat einen dreifachen Sinn:

- zu unseren Gunsten, also zur Vergebung unserer Sünden;
- unsertwegen, also weil wir Sünder sind,
- an unserer Stelle, die wir an unserer Sünde sterben müssten.

Der Tod Jesu am Kreuz macht die Katastrophe der Sünde kenntlich – aber nicht um die Sünder zu demütigen, sondern um sie mit der Wahrheit zu konfrontieren, die Heilswahrheit ist:

- dass ihre Sünde offenbart, wie sehr sie gerade dann schwache, sterbliche Geschöpfe sind, wenn sie ihr eigener Gott sein wollen,
- und dass Gottes Gnade je größer ist als das Unheil, das Menschen ertragen müssen und einander antun.

Römerbrief 5,16-

¹⁵Keineswegs gilt: Wie die Übertretung, so auch die Gnade. Wenn nämlich infolge der Übertretung eines Einzigen alle gestorben sind, dann wird Gottes Gnade um so viel mehr überfließen und die Gabe, die aus Gnade durch den einen Menschen Jesus Christus allen zugute kommt. ¹⁶Das Geschenk ist nicht wie die Sünde des Einen: Zwar führt das Gericht von der Sünde des Einen zur Verurteilung, aber die Gnade von den Übertretungen aller zur Rechtfertigung.

Hans Magnus Enzensberger

Aschermittwoch

Privilegierte feria maior. Farbe: violett

I

Immutemur habitu in cinere et cilicio

Suche beim Gehen und Stehen festen Halt
auf einer Erde die Blut und Regen säuft
in einer Luft die alle Wimpern versengt
unter Himmeln von denen Asche rieselt
im Steinschlag keuchender Städte
nehmen die Männer Skalpell oder Preßlufthammer zur Hand
huren ein wenig oder züchten Karnickel
trinken noch einen Martini:
aus.
Keiner kömmt wieder.

II

Ieiunemus et ploremus ante dominum

Das Auf- und Abspringen während der Fahrt ist verboten
Inmitten von Steppen die Flüche brüllen
auf einem Meer das schrecklich tanzt
unter einer Sonne die Durst speit
im Eisgeruch lippenloser Gebirge
nehmen die Frauen Staubtücher oder Kronen zur Hand
gebären Kinder oder schreiben Novellen
wählen noch ein Parfüm:
aus.
Keiner kömmt wieder.

III

Domine in adiutorium meum intende

Nicht mit dem Wagenführer sprechen
parce populo tuo
Alles aussteigen
aussteigen
aus.
Keiner kömmt wieder.

H.M. Enzensberger, Gedichte, Frankfurt/M. 1996

